

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 41 (1984)
Heft: 1

Artikel: Chronische Metallvergiftungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es greift wahllos die Erreger einer Angina, wie auch unter anderem nützliche Bakterien, die unsere Haut vor Pilzen schützen, an. Diese Bakterien vertilgen nämlich die Pilze, sie ernähren sich davon. Fehlen also diese «natürlichen Feinde», dann kann sich der Pilz ungehemmt ausbreiten.

Die Behandlung von Fusspilzen, die sich an der Haut einnisten, bedarf einer besonderen Sorgfalt, nicht nur bei der Anwendung der Mittel. Täglicher Wechsel der Strümpfe und Handtücher sind eine wichtige Voraussetzung, sonst kommt es immer wieder zu Selbstinfektionen. Sehr hartnäckig ist jedoch der Nagelpilz, der oft monatelang behandelt werden muss, bis sich ein Erfolg einstellt.

Im «Kleinen Doktor» empfehle ich die Behandlung einer Pilzerkrankung mit Molkosan und Spilanthes, wobei man abwechselnd die Haut damit betupft, und bei einem Nagelpilz muss man die Nägel sehr kurz schneiden oder mit einer Nagelfeile behandeln und einen Wattebausch, getränkt mit Spilanthes oder Molkosan, über Nacht auf die kranken Stellen binden.

Nun erreicht uns ein Brief von Frau E. G. aus W., vom 27.10.83, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Frau G. schreibt uns folgendes:

«Wenn Sie in den «GN» etwas über Fusspilz bringen, vielleicht können Sie dann folgendes brauchen. In wenigen Tagen lassen sich Fusspilzerkrankungen zwischen den Zehen ausheilen durch Einreiben mit

Zwiebelscheiben. Keine Seifen, Chemikalien oder die üblichen Desinfektionsmittel verwenden. Wenn die Haut anfängt sich abzulösen, abschälen und die betreffenden Stellen mit einer guten Fettcreme (zum Beispiel Lanolin aus der Apotheke) bestreichen.

Mit klarem Wasser kann man die Füsse zwischendurch waschen, auch baden oder duschen.

Falls Nägel von Fusspilzen befallen sind, dauert die Behandlung mehrere Monate, bis der kranke Nagel herausgewachsen ist. In besonders hartnäckigen Fällen lässt sich die Behandlung intensivieren durch gelegentliches Einreiben mit Knoblauchzehen. Falls sich in Kleidungsstücken Fusspilz eingenistet haben sollte: In diese Stücke reichlich Zwiebelscheiben legen, sie einrollen und mehrere Tage liegen lassen; eventuell die Zwiebelscheiben erneuern. Das Verfahren wirkt nach meiner Erfahrung hundertprozentig.»

Wir danken Frau G. für ihren Brief, der zur Bereicherung unserer Erfahrungen beitragen wird, und wir möchten unsere Leser ermuntern, uns über ähnliche Erfahrungen bei Pilzerkrankungen zu berichten, damit diese beinahe seuchenhaft sich ausbreitende Erkrankung mit einfachen und natürlichen Mitteln bekämpft werden kann.

Auf diese Weise können Leser unseren Lesern helfen.

Chronische Metallvergiftungen

Es ist etwas Unheimliches, wenn man zusehen muss, wie chronische Metallvergiftungen, vor allem von Arsenik und Blei, das Lebensmark nach und nach verätzen – wenn man so sagen darf – und gesunde Menschen langsam aber sicher zugrunde richten. Oft sind Ärzte über die eigentlichen Ursachen nicht im klaren, bis das Unglück geschehen ist. Vor allem Arsenik, Quecksilber und Blei sind die drei Metalle, die in Emulsionen, in feinverteilten Verbin-

dungen oder gasförmig, wie zum Beispiel bei Blei durch die Autoabgase, in der Luft frei werden. Quecksilber und arsenikhaltige Fabrikabfälle haben in Japan und Schweden zu schwersten Vergiftungen und bleibenden Schäden geführt.

Bei einer akuten Vergiftung, bedingt durch Überdosierung, treten die typischen Vergiftungsanzeichen in Erscheinung, die oft sehr schnell zum Tode führen, wenn sie nicht rasch genug als rettende Massnahme

mit neutralisierenden Substanzen, wie Asche, Kalk, gerbsäurehaltigen Pflanzen, Eichenrinde oder Milchsäureverbindungen bekämpft werden.

Schlimmer ist es jedoch und weniger leicht erkennbar, und auch für Ärzte mit wenig Erfahrung nicht ohne weiteres diagnostisch feststellbar, wenn Gifte immer wieder in kleiner Dosis dem Körper zugefügt werden, sei es durch Nahrungsmittel, sei es durch Getränke, die einen starken Menschen langsam in einen Kräftezerfall führen. Und gerade, weil keine akuten Vergiftungsscheinungen zu erkennen sind, ist die Situation um so unheimlicher und gefährlicher.

Ich habe oft beobachtet, wie Menschen, die solchen Giften ausgesetzt werden, zuerst ihre Vitalität verlieren, sie werden schwach, sie können sich physisch nichts mehr leisten und werden oft von einer bleiernen Müdigkeit befallen. Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit stellen sich ein, Verdauungsgänge beginnen ihren Dienst zu versagen, die Bauchspeicheldrüse sondert zu wenig Enzyme ab, auch die geistigen Leistungen lassen nach. Diese Patienten ermüden schnell und ihre normale geistige Frische geht in eine Inaktivität über. Einerseits quält sie nachts die Schlaflosigkeit und anderseits tagsüber ein unstillbares Schlafbedürfnis. Schädigungen an der Leber werden beobachtet, die Verdauung beginnt zu hapern, die reinigende Funktion der Leber lässt nach und gewisse, nicht neutralisierte Stoffe gehen ins Blut über. Die Zellen werden geschwächt und langsam vergiftet. Und wenn die Giftwelle nicht rechtzeitig erkannt und gestoppt wird, dann beginnt ein allgemeiner Kräftezerfall, und der Patient geht an Schwäche zu grunde.

Dies soll ja, wenn die Historiker recht haben, an Napoleon in einem typischen Schulbeispiel vollzogen worden sein. Er wurde mit Arsenik, das man ihm in den

Wein geschüttet hatte, auf St. Helena langsam zugrunde gerichtet.

Auf jeden Fall sind der Werdegang und die abbauenden Symptome einer Arsen-Vergiftung nirgends klarer geschildert worden als in diesem Fall.

Wenn schon starke, energische Menschen an steten kleinen Zufuhren metallischer Gifte zugrunde gerichtet werden können, wieviel mehr dann sensible, schwächliche, psychisch und physisch empfindliche Personen, die solchen Zellgiften ausgesetzt werden.

Es wäre bald an der Zeit, dass behördlicherseits eine krasse Änderung herbeigeführt wird, vor allem auf das Bleibenzin bezogen, denn diese feinverteilten Bleipartikel, die täglich auf Säuglinge, Kleinkinder, Berufstätige und ältere Leute einwirken, bilden eine Quelle ständiger Gifteinwirkung. Wir können bestimmt von der technischen Entwicklung her ein Auto bauen, das von bleifreiem und geruchlosem Benzin angetrieben wird. Es müsste auch eine verstärkte Überwachung eingeführt werden, damit das Grundwasser, unsere Seen und Flüsse und letzten Endes auch das Meer frei wird von Industrieabfällen, besonders von den schädigenden Schwermetallen. Wenn die Belastung nicht zu gross ist, dann wird das biologische Gleichgewicht und die natürliche Regenerationskraft wiederhergestellt, erkenntlich an gesunden Algen und einer Fülle von Mikroorganismen.

Ich habe mich mit Professoren der Ökologie und vor allem mit Professor Piccard über diese Dinge unterhalten. Es fehlt nicht an warnenden Stimmen prominenter Menschen, den unheimlich wirkenden Giftquellen Einhalt zu gebieten. Es mangelt nur an Mut und am Schneid unter den prominenten Stellen und Persönlichkeiten, die eingreifen und wirksame Änderungen durchsetzen sollten, so lange es noch Zeit ist.